Landesangelverband Schleswig-Holstein e.V.

Jahresheft 2025

Im Fokus

Zander im NOK
Digitale Gewässerkarte
Barrierefreie Angelplätze
Elritze in SH

Angeln in S-H
Was war. Was ist. Was kommt.

Am 27. September 2025 findet erneut der bundesweite Catch and Clean Day statt – eine Initiative des Deutschen Angelfischerverbandes (DAFV) in Kooperation mit der Bewegung „CATCH & CLEAN". Auch wir beteiligen uns jedes Jahr am Catch and Clean Day und laden unsere Vereine herzlich ein, wieder mitzumachen und ein starkes Zeichen für den Gewässer- und Umweltschutz zu setzen.

Der Aktionsgedanke ist so einfach wie wirkungsvoll: Angeln („Catch") und gleichzeitig Müll sammeln („Clean"). Damit zeigen Anglerinnen und Angler nicht nur Verantwortung für ihre Gewässer, sondern bringen sich aktiv und sichtbar in den Umweltschutz ein.

Seit dem Start 2021 hat sich der Aktionstag zu einer festen Größe in der deutschen Angelszene entwickelt. Bereits im Jahr 2022 beteiligten sich 80 Vereine. 2024 waren dann schon rund 300 Gruppen mit etwa 3.000 Teilnehmenden dabei – Tendenz steigend.

Schleswig-Holsteins Angelvereine waren im vergangenen Jahr sogar überdurchschnittlich engagiert – im bundesweiten Vergleich waren wir ganz vorne dabei! Sogar im Ausland, z. B. in der Schweiz und Niederösterreich, stößt das Konzept auf große Resonanz.

Anmeldung bis 15. September 2025!
Frühzeitig angemeldete Gruppen erhalten kostenfrei Materialien wie Müllsäcke, Zangen und Aufkleber – der Versand beginnt ab Mai. Alle Infos und das Anmeldeformular gibt es online unter: www.dafv.de/projekte/catch-and-clean-day-2025

Der LAV SH ruft seine Mitgliedsvereine dazu auf, sich an dieser wichtigen Aktion zu beteiligen und gemeinsam ein starkes Zeichen für unsere Umwelt zu setzen!

NOK-Schnäpel im Porträt

Inhalt

Jahresbericht des Präsidenten Peter Heldt	4
Angeln-in – Digitale Gewässerkarte	10
Der LAV-Artenschutzfonds	12
Aktionsplan Ostseeschutz – Bootsangelverbote	14
Barrierefreie Angelplätze – Zeit für ein Resümee	18
Fischbrutanstalt Alt-Mühlendorf – Saisonrückblick	22
Zander im Nord-Ostsee-Kanal	24
Die Elritze – Erfolgreiche Wiederansiedlung	28
Einladung Gewässerwarteseminar	30
Digitaler Mitgliedsausweis	31
Gewässerverbesserer	32

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landesangelverband Schleswig-Holstein e.V.
Redaktion:
Landesangelverband Schleswig-Holstein e.V., Peter Heldt (Präsident), Johannes Radtke (Pressesprecher) und Robert Vollborn (Geschäftsführer)
Layout und Reinzeichnung:
Dirk Levy
Alsterdorfer Straße 59 - D-22299 Hamburg
T 040 / 2841 4534 - M 0177 / 511 69 53
E-Mail: dirk.levy@levy-media.de
Umsetzung:
Johannes Radtke

Fotos / Abbildungen:
Johannes Radtke, Florian Pippardt / Jahr Media, Open Street Map, Angeln-in, Angelsportverein Esox e.V., MODIS Land Rapid Response Team, NASA GSFC, MEKUN SH, Jahr Media, Sabine Hübner, Mattias Hempel, DAFV

Im Interesse der Lesbarkeit verzichten wir in dieser Veröffentlichung teilweise auf geschlechtsbezogene Formulierungen. Selbstverständlich sind immer Frauen und Männer gemeint, auch wenn wir in der Regel das männliche Geschlecht ansprechen.
© Mai 2025 Landesangelverband Schleswig-Holstein e.V.

Zum Angeln kommt Peter Heldt eigentlich viel zu selten – es gibt immer etwas anderes zu tun, wie hier zu lesen ist ...

Jahresbericht des Präsidenten – Mai 2025

Fotos: J. Radtke / LAV (wenn nicht anders erwähnt)

Liebe Angelfreunde, im Moment befinde ich mich in der Klinik Bad Segeberg und erhole mich von einer Herz-OP. Ich hoffe, dass ich bei unserer Jahreshauptversammlung am 18.05.2025 wieder dabei bin – aber ganz unabhängig davon möchte ich euch natürlich noch meinen obligatorischen Jahresbrief schreiben.

Gestern gab es hier im Krankenhaus eine Aufklärung über gesunde Ernährung für Herzpatienten. Omega-3-Fettsäuren, also viel Fisch, sollten ganz oben auf dem Speiseplan stehen. Heute gab es Kabeljaufilet aus dem Nordmeer zum Mittagessen – die Abwässer dieser Klinik landen allerdings in der Trave. Wenn man zur Untätigkeit verdammt ist, denkt man über solche Zusammenhänge nach. Wie gehen wir im Land zwischen den Meeren mit der wichtigen Ressource Fisch und mit unseren Gewässern um? Und wie geht man mit den Fischern und Anglern um, die das Lebensmittel Fisch zugänglich machen? Darauf komme ich später zurück.

Ich hatte eigentlich vor, mich in der Krankenhauszeit möglichst wenig mit dem Verband zu beschäftigen, aber das gelingt mir nicht hundertprozentig. Mails, Ideen und vieles andere kann ich ja auch aus dem Krankenzimmer bearbeiten. Aber wenn ich es denn wollte, könnte ich durchaus durch Abwesenheit glänzen – zumal ich ja ehrenamtlich tätig bin. Es geht auch ohne mich. Niemand ist unersetzlich, und unsere starke Mannschaft kompensiert Ausfälle.

Das LAV-Team: richtig gut!

Gerade in meiner jetzigen Situation wird mir mal wieder so richtig bewusst, was für ein gutes Team wir in den letzten Jahren für unseren LAV aufgebaut haben. Bei unseren hauptamtlichen Mitarbeitenden haben wir in der jüngsten Vergangenheit noch einmal deutlich aufgestockt. Ich finde, wir haben da mittlerweile eine hochkarätige Truppe zusammen und sehr viel fachliche Kompetenz unter unserem LAV-Dach vereint. Motiviert, engagiert und mit Freude werden die vielfältigen Aufgaben angegangen und erledigt. Die unterschiedlichen Altersstrukturen stimmen, und darauf können wir in Zukunft aufbauen. Das Team arbeitet und harmoniert – die Mischung passt einfach.

Das Team des LAV ist breit aufgestellt und fachlich versiert. Hier befischen unsere Gewässer-Spezialisten den Elbe-Lübeck-Kanal auf der Suche nach dem Aal.

Auch in unserem ehrenamtlichen Präsidium greifen die Räder ineinander. Es läuft kameradschaftlich und zielorientiert. Ich bin über diese Situation sehr glücklich. Nichts ist für einen Verband schlimmer als dauerhafte Streitereien und Unstimmigkeiten im Inneren – dann geht nichts wirklich voran.

Bei uns geht es voran.

Einige Aufgaben sind Dauerthemen – sie kehren Jahr für Jahr zurück und bringen stets viel Arbeit mit sich: Die Bewirtschaftung unserer Gewässer und Boote, die Beschaffung von Besatz, die Jugendarbeit, die Organisation der Fischereischeinprüfung, das Einwerben von Förderungen, das Abrechnen geförderter Projekte, die Mitgliederverwaltung und vieles mehr sind Dauerbrenner. Vieles davon könnt ihr im Jahresheft nachlesen.

Aber es entstehen auch immer wieder plötzliche, zeitlich begrenzte Arbeitsschwerpunkte. Sie kommen manchmal aus dem Nichts – wie seinerzeit der Westenseeparkplatz oder 2023 die endlosen Debatten um einen Nationalpark Ostsee. In fast jedem Jahr entwickelt sich ein besonderer, vorher in Art und Umfang nicht absehbarer Arbeitsschwerpunkt – und wir müssen reagieren.

Zanderbesatz am neuen Bootssteg des Prüßsees – wir haben auch an den Gewässern wieder einiges bewegt in 2024

Wir sorgen für breites Wissen in der Anglerschaft: Marius Behrens erklärt im Rahmen des Gewässerwarteseminars die Funktionsweise einer Messsonde.

Wichtig ist dabei, die regulären Verbandsarbeiten nicht zu vernachlässigen. Genauso wichtig ist es aber auch, flexibel und offen auf das Zeitgeschehen zu reagieren und neue Chancen zu nutzen. Ein Verband, der nur den Ist-Zustand verwaltet, hat morgen kaum noch eine Zukunft.

Bewahren und aufklären

Eine Verschlechterung des Zustands unserer Binnengewässer und Meere kann nicht in unserem Sinne sein – ebenso wenig wie ein Rückgang der Artenvielfalt.

Wir Angler beschäftigen uns täglich mit dem Lebensraum Wasser. Wir erkennen Fehlentwicklungen oft als Erste. 43.000 gut ausgebildete „LAV-Ranger" bewegen sich an unseren Gewässern. Was sie beobachten, fließt in die Arbeit unserer hauptamtlichen Fachleute ein.

Als beliehener Träger des Landes bemühen wir uns, eine qualitativ hochwertige Fischereischeinausbildung durchzuführen. Auf unseren Gewässerwarteseminaren bilden wir Ehrenamtliche weiter. Gemeinsam arbeiten wir immer daran, etwas für unsere Gewässer und die Artenvielfalt zu tun.

Dafür, dass wir Fische fangen, wird uns in dieser zunehmend nutzerfeindlichen Gesellschaft niemand lieben. Wenn wir unseren Fokus nur darauf richten, sind wir Angler bald Geschichte. Als Verband müssen wir den Anglern nicht ständig erklären, wie man am besten angelt – das lernen auch Einsteiger schnell selbst. Aber wir müssen ihnen zeigen, worauf es ankommt und wie sie helfen können, ihren Lebensraum nachhaltig zu verbessern. Als Landesverband müssen wir dafür Unterstützung und das nötige

Gesunden, nachhaltig gefangenen Fisch gibt es aus heimischen Gewässern! Außer uns Anglern kommt leider kaum jemand in den Genuss.

Know-how bereitstellen. Wir müssen die großen Gewässer des Landes für die Angler sichern und sinnvoll bewirtschaften. Die Leistungen, die wir flächendeckend für unsere Gewässer erbringen – das ist unser Pfund, mit dem wir wuchern können.

Was hat das alles miteinander zu tun? Ich steige noch einmal in meine momentane Lage ein: Krankenhaus und Kabeljau…

Der Zustand unserer Fließgewässer ist nicht gut. Auch die Trave hinter dem Krankenhaus kämpft mit Medikamentenrückständen, die von herkömmlichen Kläranlagen nicht herausgefiltert werden können. Die Umweltprobleme an den Binnengewässern werden nicht kleiner, mit Folgen für Nord- und Ostsee. Helfen da Fangverbote? Geben wir unsere Gewässer als Quelle für Nahrung schon auf? Brauchen wir wirklich Eismeerkabeljau und Pangasius aus Asien?

Nein, wir haben trotz aller Probleme in Schleswig-Holstein die Möglichkeit, Fisch als Lebensmittel aus sich selbst reproduzierenden Beständen nach eigenem Ermessen maßvoll nutzen – nachhaltiger geht es kaum. Geangelter Fisch ist zudem in Bezug auf Naturschutz und Tierwohl als Eiweißquelle ziemlich weit vorne. Auf diese geniale Nahrungsquelle zu verzichten, ist eigentlich nicht zeitgemäß – zumal, wenn diejenigen, die sie nutzen, dies freiwillig machen und dabei auch noch etwas für ihre Entspannung tun.

Neues aus Alt-Mühlendorf

Die Entnahme, das „Ernten", setzt bei vielen Arten allerdings zunächst eine Hege voraus. Auch hier haben wir Expertise und können auf richtig gute Arbeit der vergangenen Jahre zurückblicken. Einigen unserer heimischen Arten können oder müssen wir unter die Arme greifen – und das tun wir. Klassische Beispiele sind die Wandersalmoniden in den Bruthäusern Aukrug und Alt-Mühlendorf.

Alt-Mühlendorf ist derzeit einer der Arbeitsschwerpunkte unseres LAV – das war in Art und Umfang so nicht vorhersehbar. Aber wir stellen uns dieser Aufgabe und können das auch. Denn wir haben die Fachleute unter unserem Dach, die eine solche Herkulesaufgabe stemmen können. Nur ein funktionierender und beweglicher Verband kann so etwas leisten. Das sehen offenbar auch andere im Land so – in Politik und Verwaltung. Man unterstützt uns – auch bei unserem neuen Großprojekt. Damit hatten wir nicht unbedingt gerechnet.

Als wir 2023 Alt-Mühlendorf mit nur drei Monaten Vorlauf übernahmen, war klar, dass auf die Pacht der Kauf und später die Modernisierung der Anlage folgen mussten. Es gab viele Fragezeichen. Uns war klar, dass daraus ein größeres Projekt würde. Trotzdem sprangen wir ins kalte Wasser. Welche Wahl hatten wir auch – was wäre sonst aus unseren Meerforellenbeständen geworden?

Wir entwickelten Ideen und Konzepte und warben damit bei potenziellen Sponsoren und Förderern für unser Projekt. Unsere kühnste Vision war dabei die komplette Erneuerung von Alt-Mühlendorf: der Abriss aller alten Gebäude, der Neubau eines modernen Artenschutzzentrums mit Bruthäusern, Verwaltungsgebäude und die Gestaltung einer Dauerausstellung zum Thema Wanderfisch und Fließgewässer in der benachbarten historischen Wassermühle.

Wir zeigten zahlreichen Entscheidungsträgern die alte Anlage – bis hin zu unserem Landwirtschaftsminister Herrn Werner Schwarz. Irgendwann wurde klar: Kein Förderer investiert in ein gepachtetes Objekt. Also kauften wir im Februar 2025 die 6.000 m² Alt-Mühlendorf mit dem Recht zur Wasserentnahme aus der Mühlenau – für 210.000 €.

Große Pläne und passende Förderung

Nun sieht es so aus, dass wir nach Vorlage von fachlich durchdachten Konzepten Förderung bekommen könnten, um die Umsetzung unserer Vision etappenweise zu ermöglichen. Es stehen Fördergelder des Landes für unsere Projekte bereit, aber um sie abrufen zu können sind viele Grundvoraussetzungen zu erfüllen. Zudem hat man sich genau an die jeweiligen Förderrichtlinien zu halten. Aktuell sind wir dabei, die erste Etappe umzusetzen. Ein Feinkonzept mit einer genauen Kostenabschätzung für den ersten Bauabschnitt wurde erstellt. Entsprechende Anträge an das Land sind gestellt.

Die alten maroden Wohngebäude sollen abgerissen werden, auf der freiwerdenden Fläche wird eine neue moderne Bruthalle entstehen. Von der kostenintensiven und risikoreichen Durchlauftechnik wollen wir zumindest in Teilen auf Kreislauftechnik umstellen. Der Brutbetrieb kann bis zur Fertigstellung des neuen Gebäudes weiterhin im alten Bruthaus weiterlaufen. Nach der Brutsaison 2025/26 soll der Umzug stattfinden. Im Anschluss setzen wir den Umbau dann Stück für Stück weiter fort. Soweit der Plan.

Förderung durch das Land zu bekommen ist eine feine Sache, sie korrekt zu beantragen, zu verwenden, und abzurechnen macht aber auch jede Menge Arbeit. Wir arbeiten mit Volldampf an dem Thema, und wir freuen uns über die Unterstützung aus der Obersten sowie Oberen Fischereibehörde des Landes, die vielleicht auch das Ergebnis jahrelanger sachlicher, manchmal auch kritischer, aber stets konstruktiver Zusammenarbeit ist.

Die Anlage ist in weiten Teil marode oder zumindest stark sanierungsbedürftig.

Alt-Mühlendorf bietet uns mit seiner zentralen Lage enorme Möglichkeiten – eine große Chance, die wir unbedingt nutzen müssen. Wir hoffen sehr, unsere Vision in die Realität umsetzen zu können. Das Ergebnis wäre das Artenschutzzentrum Alt-Mühlendorf – ein Aushängeschild für die Leistungen der Angler im ganzen Land. Aber bis dahin ist es noch ein Stück zu gehen.

Zeichnung: M. Behrens

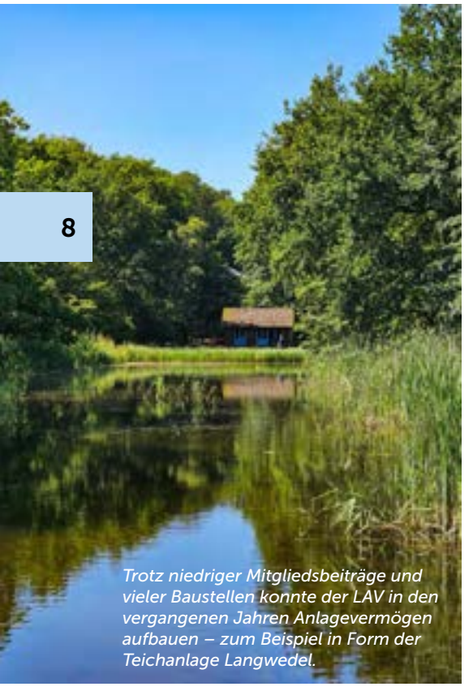
So könnte es mal aussehen – eine von mehreren Zukunftsvisionen für die Fischbrutanstalt.

Einnahmen effizient nutzen

Wir können uns nicht darauf verlassen, dass unsere Projekte immer gefördert werden.

Der LAV bemüht sich permanent – und oft erfolgreich – um Fördermittel. Besonders aus der Fischereiabgabe haben wir stets große Unterstützung erfahren. Aber das ist kein Selbstläufer.

Tatsächlich decken die Mitgliedsbeiträge – unsere einzige feste Einnahmequelle – nicht einmal die Gehälter unserer Mitarbeitenden. Trotz jahrelang enger Kassenlage haben wir Anlagevermögen aufgebaut: Teile des Westensees, 80 % der Stolper See GmbH, die Teichanlage Langwe-



Trotz niedriger Mitgliedsbeiträge und vieler Baustellen konnte der LAV in den vergangenen Jahren Anlagevermögen aufbauen – zum Beispiel in Form der Teichanlage Langwedel.

del, eine geräumige Geschäftsstelle in Kiel, das LAV-Bruthaus in Aukrug – all das ist unser Eigentum und bezahlt.

Wir konnten in den letzten Jahren so viel realisieren, weil uns nach der Beitragserhöhung 2021 ein finanzieller Spielraum zur Verfügung stand. Und das war wichtig. Ein Verband, der finanziell und personell ständig am Limit arbeitet, verwaltet nur den Notstand – er ist nicht leistungsfähig. Er kann nicht vorausschauend handeln, sondern nur reagieren. Ohne starke, professionelle Dachverbände wird das Angeln nach und nach immer strikter reglementiert oder ganz unterbunden.

Im Zuge der Nationalpark-Debatte und bei der Ausweisung von Schutzgebieten war ein Strandangelverbot vorgesehen. Einzelne Angler, die hier und da protestieren, hätten das nicht verhindern können. Wir als Dachverband konnten es – mit großem Einsatz. Dank der fachlichen Kompetenz beim LAV konnten wir mit stich-

Landessportfischerverband Schleswig-Holstein e.V. (LSFV)

anerkannte Umwelt- und Naturschutzvereinigung
Mitglied im Deutschen Angelfischerverband e.V. (DAFV)

LSFV

Kiel, 11.05.2023

Landessportfischerverband Schleswig-Holstein:
Ja zu mehr Schutz für die Ostsee – Nein zum Nationalpark Ostsee!

Der LAV ist von Anfang an sachlich an die Nationalparkdebatte herangetreten – und mit einem klaren Standpunkt.

haltigen Argumenten gegenhalten. Wir haben faktenbasiert und sachlich gearbeitet – und das hat funktioniert. Aber es hat auch enorm viel Arbeitszeit gekostet.

Hätten wir damals erst Personal suchen und finanzieren müssen, hätten wir es nicht geschafft. Zum Glück hatten wir bereits Johannes Radtke eingestellt. Er musste andere Arbeitsfelder zurückstellen, konnte sich aber sofort auf dieses Thema konzentrieren. Dieses kleine Plus an fachlich qualifiziertem Personal war vermutlich entscheidend dafür, dass es nun kein Strandangelverbot geben wird.

Klamme Kassen lähmen

Ebenso hätten wir die Fischbrutanstalt Alt-Mühlendorf nicht so schnell sichern können, wenn wir ein Verband am personellen oder finanziellen Limit gewesen wären. Jahrelang hat unser Verband unter mangelhafter finanzieller Ausstattung gelitten.

Der Kauf von 285 Hektar Wasserfläche des Westensees – zu unschlagbaren Konditionen – wäre beinahe gescheitert, weil wir das Geld durch eine Mitgliederumlage zusammenkratzen mussten. Das führte zu endlosen, zähen Diskussionen. Heute ist der See bezahlt. Der Westensee ist eines der wichtigsten Angelgewässer des Landes. Was hätte man uns wohl heute vorgeworfen, wenn wir das damals nicht durchgesetzt hätten? Ich habe daraus gelernt: Ein dauerhaft kleingehaltener und schlecht aufgestellter Verband ist nur begrenzt handlungsfähig – und kann seine Aufgaben eher schlecht als recht erfüllen.

Wir brauchen eine solide finanzielle Grundlage, um handeln zu können. Die Aufgaben und Anforderungen an unseren LAV wachsen ständig. Gleichzeitig werden die Menschen, die in ihrer Freizeit ehrenamtlich aktiv sein wollen, immer weniger. Momentan haben wir ein Top-Team, sind finanziell solide aufgestellt und schaffen die Aufgaben, die anfallen, gerade noch. Die Arbeit macht Spaß, wir haben ohne Ende Ideen, packen viel Neues an und sind in vielen Bereichen schon gut dabei.

Fast alle Mitarbeiter beim LAV, hier Mattias Hempel, sind selbst völlig verrückte Angler – das hilft, den Job zu lieben.

Foto: F. Pippardt / Jahr Media

Glücklicher Angler auf dem Westensee. Inzwischen gehört dieses LAV-Eigentum zu den beliebtesten Angelgewässern des Landes.

Es bringt jedoch wenig, wenn wir uns im stillen Kämmerlein selbst auf die Schulter klopfen für Projekte von gestern – und dabei stehen bleiben. Wenn wir uns nicht weiterentwickeln, wichtige Themen liegen lassen und uns weniger kümmern, würden wir viel von dem verlieren, was wir in den vergangenen Jahren gewonnen haben. Unser Engagement und die Qualität unserer Arbeit muss aufrecht erhalten bleiben. Als Dachverband mit solchen Ansprüchen kommen wir nicht drum herum: wir müssen verstärkt mit Profis vorangehen.

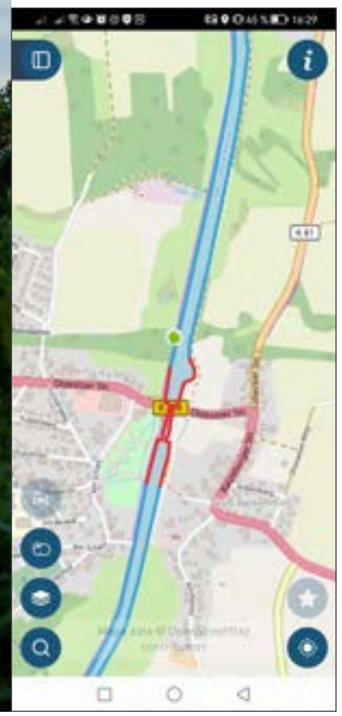
Keine Bange – dies hier ist keine Vorbereitung auf eine Beitragserhöhung! Wir arbeiten aktuell nicht am finanziellen Limit. Wir wirtschaften sparsam und holen das Maximum aus den uns anvertrauten Mitteln heraus. Aber: Die Aufgaben des LAV wachsen. Und wir müssen jedes Jahr neu überdenken, was wir wie – mit welchem Personal und mit welchen Mitteln – leisten können.

Auf unserer JHV in Nortorf werden wir euch wieder detailliert über die Ereignisse des vergangenen Jahres berichten. Der Jugendvorstand und die Fachsparten werden mit PowerPoint-Präsentationen kurze Berichte geben. Dieses Jahresheft wird dort ausliegen.

Ich hoffe, ich kann am 18. Mai dabei sein. Wenn nicht, dann übernehmen die Vizepräsidenten und der Geschäftsführer die Leitung der Versammlung.

Mit besten Grüßen – euer
Peter Heldt ■

Peter Heldt lenkt seit 2009 erfolgreich die Geschicke des LAV.



Kurz vor dem Schleusenbereich am Elbe-Lübeck-Kanal – darf hier noch geangelt werden? Ein Blick in die Angeln-in App gibt Aufschluss: blaue Markierung – Angeln erlaubt!

Angeln-in

Die digitale Gewässerkarte für Schleswig-Holstein

Wir haben einen weiteren bedeutenden Schritt in der Digitalisierung für die Angler im Norden gemacht: Ab sofort sind sämtliche LAV-Gewässer auf der Plattform „Angeln-in" online verfügbar. Damit stehen Anglerinnen und Anglern jederzeit die wichtigsten Informationen über unsere Gewässer im Land zur Verfügung – übersichtlich, immer aktuell und leicht nutzbar.

Kernstück ist die interaktive Gewässerkarte. Diese stellt sämtliche LAV-Gewässer in Schleswig-Holstein grafisch dar und erlaubt dank Standortfunktion eine einfache Orientierung. Mit nur wenigen Klicks lässt sich herausfinden, wie die Zugänglichkeit vor Ort ist und welche fischereilichen Besonderheiten es zu beachten gibt.

Die Karte basiert auf dem modernen Kartendienst Open Street Map und ermöglicht eine präzise Darstellung unserer Gewässer inklusive GPS-Navigation. Auch das Umfeld der Gewässer wird einbezogen: Parkmöglichkeiten, Bootsstege, Zuwege und angrenzende Infrastruktur sind sichtbar. Dies erleichtert nicht nur die Planung eines Angeltages, sondern erhöht auch die Sicherheit und Orientierung – besonders in unbekannten Angelrevieren.

Digitale Informationen in Echtzeit

Neben der Kartenfunktion bietet die Plattform eine Vielzahl an Zusatzinformationen, die kontinuierlich gepflegt und aktualisiert werden. Zu jedem Gewässer sind Details wie besondere Schonzeitregelungen, Entnahmebegrenzungen und Angelregelungen abrufbar. Auch aktuelle Hinweise, etwa zu gesperrten Bereichen oder Veränderungen in der Gewässerordnung, werden hier zentral veröffentlicht. Durch eine Zeit-Funktion werden zum Beispiel saisonale Schonbezirke farblich so dargestellt, wie der aktuelle Status es erfordert.

Vorteile für Anglerinnen und Angler

Mit der Einbindung unserer Gewässer auf „Angeln-in" ergeben sich zahlreiche Vorteile:

• **Bessere Planbarkeit:** Angler können gezielt nach Gewässerbereichen suchen, die beim nächsten Trip beangelt werden sollen.

• **Zeitersparnis:** Statt langwieriger Recherche in verschiedenen Quellen bietet die Plattform alle wichtigen Informationen gebündelt an einem Ort.

• **Mobilnutzung:** Die Anwendung ist für Mobilgeräte optimiert. Die kostenlose App (für Android und iOS) ermöglicht unterwegs jederzeit Zugriff auf alle Informationen – direkt vom Ufer oder Boot aus.

• **Rechtssicherheit:** Mit einem Blick auf die Karte und Abgleich mit eigenen Position herrscht Klarheit, ob (gerade) am Standort geangelt werden darf.

• **Zusätzliche Funktionen**: Nutzer können zusätzlich ein digitales Fangtagebuch führen, Wetterprognosen einsehen und auf ein Händlerverzeichnis zurückgreifen.

Ein Gewinn auch für die Vereine

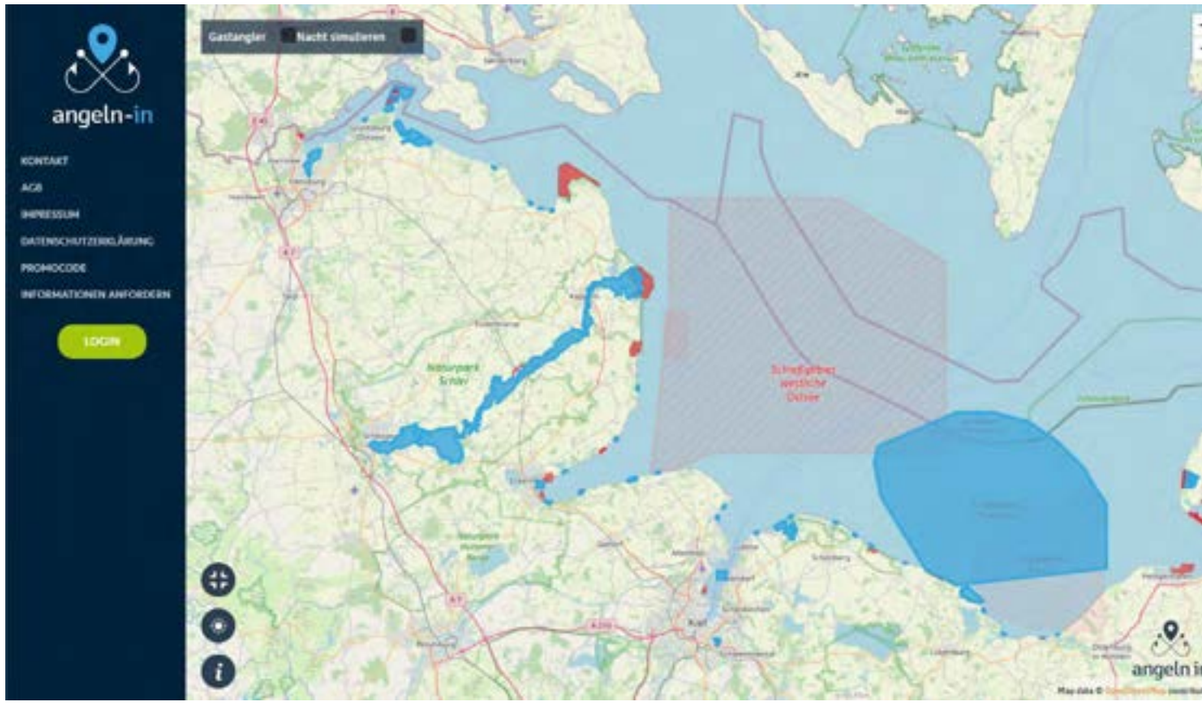
Nicht nur für Einzelangler, auch für Angelvereine bietet die Plattform einen echten Mehrwert. Ein paar Vereine in Schleswig-Holstein sind bereits mit eigenen Gewässern und Informationen bei „Angeln-in" vertreten. Durch die zentrale Darstellung ihrer Gewässer werden sie online sichtbarer – was potenziell neue Mitglieder und auch Gastangler anspricht. Außerdem können Vereine wichtige Hinweise, Veranstaltungen oder Gewässersperrungen einfach mitteilen. Gerade für überregional aktive Anglerinnen und Angler wird es so einfacher, sich mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut zu machen – was sowohl zur Einhaltung von Regeln führt als auch für ein rücksichtsvolles Miteinander sorgt. Wir legen daher unseren Mitgliedsvereinen nahe, bei Angeln-in teilzunehmen. Die Teilnahme ist für Mitgliedsvereine des LAV-SH kostenlos. Über unsere Website sowie direkt auf angeln-in.de stehen alle Informationen für eine Teilnahme zur Verfügung.

Nächster Schritt: Küste

Momentan wird die Digitalisierung der Schonbezirke und Sonderregelungen an der Schleswig-Holsteinischen Küste fertiggestellt. Die Entwickler von Angeln-in haben in Zusammenarbeit mit uns die zum Teil komplexen rechtlichen Beschreibungen in Verordnungen und Gesetzen in für jedermann verständliche Kartendarstellungen umgewandelt. Diese Eintragungen müssen teilweise noch mit den Verhältnissen vor Ort abgeglichen werden. Alle Laichschonbezirke, Sonderfischereirechte und Naturschutzgebiete werden dann in der Angeln-in Karte zu sehen sein. Dies wird für erheblich mehr Sicherheit beim Angeln an der Küste sorgen. Aus diesem Grund hat das Land entschieden, dieses Projekt mit Mitteln aus der Fischereiabgabe zu fördern – somit kommen die 10 Euro Abgabe im Jahr dem Angler wieder zugute.

Johannes Radtke ■

Die Küste Schleswig-Holsteins ist mit Drucklegung dieses Heftes fast fertig und wird im Laufe des Sommers in der Angeln-in App zu sehen sein.



Ein kleiner Vereinsteich, in dem kaum noch geangelt wird – vielleicht ein Gewässer für ein Artenschutzprojekt zugunsten der Amphibien?

Foto: J. Radtke / LAV

Der LAV Artenschutzfonds –

gemeinsam Artenvielfalt fördern

Mit unserem Artenschutzfonds stellen wir jedes Jahr 25.000 Euro aus Mitgliedsbeiträgen bereit, um kleinere Naturschutzprojekte an Vereinsgewässern zu unterstützen. Die Mittel stehen allen LAV-Vereinen zur Verfügung und ermöglichen Unterstützung für Projekte, die unmittelbar dem Schutz von Fischen und Gewässern in Schleswig-Holstein dienen. Somit erhaltet ihr die Möglichkeit, euch ohne bürokratische Hürden aktiv für den Erhalt und die Förderung der Artenvielfalt einzusetzen – direkt vor eurer Haustür.

Der Artenschutzfonds geht auf einen Antrag des Kreisanglerverbandes Nordfriesland zurück, der auf der LSFV-Jahreshauptversammlung am 20. September 2020 beschlossen wurde. Der Antrag forderte die Einrichtung eines jährlich fest eingeplanten Budgets, um in Not geratenen Gewässern schnell und ohne komplizierte Antragswege helfen zu können. Hintergrund war die Sorge um viele bedrohte Fischarten und andere Gewässerbewohner wie z. B. den Edelkrebs, dessen Bestand sich in Schleswig-Holstein zunehmend verschlechtert. Genau hier kann der Artenschutzfonds ansetzen: unkompliziert, unbürokratisch und mit barem Geld von Anglern für Angler.

Förderfähige Projekte

Gefördert werden Projekte, die dem Fisch- und Artenschutz dienen. Dazu zählen zum Beispiel die Aufwertung strukturarmer Ufer- oder Seebereiche, um die natürliche Reproduktion bestimmter Fischarten zu verbessern, oder der Besatz seltener, heimischer Arten wie Quappe, Hasel oder Karausche. Ebenso kann es aber auch um Unterstützung für andere Arten oder das ganze Ökosystem gehen: Schaffung von Nistgelegenheiten für Vögel, der Bau eines Amphibienschutzzaunes oder die Erstellung eines Flachwasserbereichs. Wichtig ist dabei: Es geht um den Schutz gefährdeter Arten – nicht um die Erhöhung der anglerischen Attraktivität.

Sollte euer Verein eine Idee für ein Artenschutzprojekt und Interesse an der Förderung haben, könnt ihr euch gern an unsere Fachleute wenden – dafür sind wir da! Wir unterstützen gern mit fachlicher Expertise und natürlich auch bei der Antragsformulierung. Damit möglichst viele Vereine teilnehmen, haben wir die Antragsstellung so niedrigschwellig wie möglich gehalten.

Die Karausche ist ein optimaler Fisch für ein Artenschutzprojekt. Der ASV Esox Berkenthin-Büchen hat bereits ein erfolgreiches Karauschen Vermehrungs- und Besatzprojekt mit Förderung aus dem Artenschutzfonds gestartet.

Foto: Angelsportverein Esox e.V.

Einfache Antragsstellung

Ihr könnt einen Antrag formlos und schriftlich bis zum 30.04. bei uns einreichen – per Post oder E-Mail an die Geschäftsstelle des LAV. Ihr habt mit dem Erscheinen dieses Heftes also den Sommer und Herbst Zeit, euer Projekt zu verfeinern und den Antrag zu stellen. Nach der Frist eingegangene Anträge können in der nächsten Vergaberunde bearbeitet werden. Über dringliche Anträge, z.B. Hilfsmaßnahmen bei drohendem Fischsterben, kann unabhängig vom Zeitpunkt des Einganges kurzfristig entschieden werden. Euer Antrag sollte Folgendes enthalten:

- eine kurze Beschreibung des Vorhabens
- die Zielsetzung in Bezug auf den Artenschutz
- eine einfache Kostenübersicht
- eventuell Fotos oder eine Karte

Foto: J. Radtke / ASV Jübek

Viele Vereine bringen sich mit eigener Fischvermehrung bereits in den Artenschutz ein (hier der ASV Jübek). Dies wollen wir gern fordern und fördern – stellt eure Anträge!

Ein siebenköpfiges Gremium, das aus Mitgliedern verschiedener Kreisverbände besteht, entscheidet dann über die Vergabe der Fördermittel. Wir bemühen uns um eine zeitnahe Rückmeldung. Nach der Durchführung bitten wir um einen kurzen Verwendungsnachweis – am besten mit ein paar Fotos.

Du bist Vereinsmitglied und hast eine Idee für ein Artenschutzprojekt an deinem Vereinsgewässer? Dann sprich deinen Vorstand an oder nimm direkt mit uns Kontakt auf! Alle Infos, die vollständige Geschäftsordnung und Beispiele förderfähiger Maßnahmen findest du hier:

www.lav-sh.de/fischschutz/artenschutzfonds

Johannes Radtke ■

Aktionsplan Ostseeschutz –

Drohende Bootsangelverbote in Schutzgebieten

Massive Algenblüte in der zentralen Ostsee – Klimaerwärmung und zu hohe Nährstofffrachten lösen dieses problematische Phänomen aus, das in der Folge für Sauerstoffschwund führt.

Foto: MODIS Land Rapid Response Team, NASA GSFC

Die Debatte um die Einrichtung von Schutzgebieten mit Nutzungseinschränkungen an der Ostsee ist auch mit dem Aus des Nationalparks Ostsee nicht zu Ende. Statt eines Nationalparks soll es nun der Aktionsplan Ostseeschutz richten. Wir begrüßen viele der im Aktionsplan Ostseeschutz benannten Vorhaben, die den Zustand der Ostsee zu verbessern. Insbesondere von den Maßnahmen zur Reduzierung von Nährstofffrachten erhoffen wir uns eine positive Wirkung für die Zukunft.

Allerdings stellt sich uns nach wie vor eine zentrale Frage: Warum soll die Bootsangelei in den neu auszuweisenden Schutzgebieten der Ostsee verboten werden?

Wir haben uns in den vergangenen Monaten intensiv mit dieser Frage auseinandergesetzt. Letztlich sind wir jedoch zu dem Schluss gekommen, dass die Angelei vom Boot keines der im Aktionsplan Ostseeschutz benannten Schutzgüter stärker negativ beeinflusst als die sonstige Freizeitnutzung oder der normale Bootsverkehr. Nachfolgend wollen wir im Einzelnen auf mögliche Störungen und bisher von Befürwortern eines Bootsangelverbotes vorgebrachte Argumente eingehen.

Angelboote verursachen für Schweinswale schädlichen Unterwasserlärm?

Die Angelei selbst geschieht in der Ostsee in den allermeisten Fällen vom treibenden Boot bei ausgeschaltetem Motor – eine Ausnahme bildet die Schleppfischerei, bei der mit niedrigen Drehzahlen langsam gefahren wird. Eine Lärmbelastung der Unterwasserwelt kommt somit tatsächlich nur bei Angelplatzwechseln zustande – oder, wenn Boote mit eingeschaltetem Motor (im Leerlauf) driften. Hinzu kommt, dass viele der Bootsangler auf der Ostsee schon heute von Kajaks oder Bellybooten aus fischen – diese Wasserfahrzeuge werden mit Muskelkraft betrieben und sind nahezu geräuschlos unterwegs. Daher dürfte bei einer gleich großen Anzahl von Angel- und Sport-Motorbooten in einem Seegebiet eine wesentlich geringere Unterwasser-Lärmbelästigung von den Angelbooten ausgehen. Tatsächlich geht auch aus wissenschaftlichen Untersuchungen hervor, dass die Angelei keinen größeren Störfaktor darstellt als andere Freizeitaktivitäten[1].

Schwere Angelköder schädigen Riffgründe?

Ein häufig vorgebrachtes Argument besagt, dass die Angelei durch die Verwendung von schweren Gewichten Schäden an Riffstrukturen oder anderen, wertvollen Unterwasserstrukturen verursacht. Diese Behauptung lässt sich aus unserer Sicht nur schwerlich nachvollziehen und erscheint abwegig. Belege für eine physische Schädigung von zum Beispiel Steinriffen oder deren Bewuchs durch Angelköder sind uns nicht bekannt. Der technische Fortschritt in der Angelfischerei ermöglicht heute den Einsatz von sehr viel leichterem Angelgerät als es noch vor 30 oder mehr Jahren der Fall war. Gewichte von mehr als 100 Gramm kommen beim Beangeln von Riffen fast überhaupt nicht mehr zum Einsatz. Lediglich für den Fang von Plattfischen auf Sandgründen werden gelegentlich schwere Gewichte von über 100 Gramm verwendet. Es lässt sich kaum vorstellen, dass Montagen mit 30, 40 oder auch 70 Gramm Gewicht zu einer ernsthaften Schädigung von Unterwasserstrukturen führen. Eine Einschränkung der Verwendung von Blei in Schutzgebieten wäre für uns diskutabel - ebenso wie eine Einschränkung bestimmter Angeltechniken. Wir sind zu Kompromissen bereit.

Anglerfänge treiben Überfischung voran?

Die Angelei auf der Ostsee vom Boot zielt heute vor allem auf den Fang von Plattfisch, Makrele, Hornhecht und Hering sowie, in geringem Umfang, Meerforelle ab. Sollte sich der Dorschbestand in Zukunft wieder soweit erholen, dass er genutzt werden kann, wäre auch er wieder ein begehrter Zielfisch der Angler. Beangelte Arten werden, wenn nötig, durch Quoten und Mindestmaße vor Übernutzung geschützt, so wie beispielsweise das Fangverbot beim Dorsch. Grundsätzlich werden mobile Arten wie Hering oder Dorsch, die große Meeresgebiete durchwandern, durch ein Management über Quotenregelungen wesentlich effektiver geschützt als durch einen lokalen Gebietsschutz. Das Thünen-Institut für Ostseefischerei kommt daher zu dem Urteil, dass ein komplettes Fangverbot für kommerzielle und Freizeitfischerei in dem angestrebten Umfang keinen positiven Einfluss auf die Bestände der oben genannten Arten hat[2]. Daher ist es nicht nachvollziehbar, dass Schutzgebiete aus dem Grund des Bestandsschutzes für die Bootsangelei geschlossen werden sollen. Gelegentlich hörten wir in der Vergangenheit davon, dass die Angelei den Meeressäugern (vor allem Schweinswalen) die Nahrungsgrundlage entzieht. Da diese Säuger sich vor allem von kleinen Schwarmfischen wie Sprotte und Sandaal ernähren, die nicht beangelt werden, lässt sich auch dieses Argument nicht nachvollziehen.

Strenger Schutz = Angelverbote?

Dass diese Gleichung im Hinblick auf die neu zu etablierenden Schutzgebiete mit strengem Schutz nach EU-Biodiversitätsstrategie 2030 nicht zutrifft, hat die zuständige Arbeitsgruppe des European Bureau for Conservation and Development (EBCD) festgestellt[4]. Laut der Generaldirektion Umwelt der EU-Kommission (DG ENV) sollten somit, wenn es um die Einschränkungen von Freizeitaktivitäten (auch explizit der Freizeitfischerei) geht, Einzelfallprüfungen pauschalen Verboten vorgezogen werden.

Letztlich ist es so, dass die Hauptstörfaktoren Klima und Nährstofffrachten der Ostsee

In den hervorgehobenen Flächen soll laut Aktionsplan Ostseeschutz Bootsangelverbote gelten.

Karte: MEKUN

Die Wat- und Brandungsangelei bleibt in allen Flächen erlaubt – dies ist in gewissem Maße unser Achtungserfolg.

Foto: J.Radtke/Jahr Media

derart zusetzen, dass sämtliche Störeffekte durch Freizeitnutzung zu vernachlässigen sind – ein Trend, der heutzutage in vielen aquatischen Systemen zu beobachten ist[5].

Gemeinsam für den Ostseeschutz

Eine kritische Betrachtung der vermuteten Störungen rechtfertigt aus unserer Sicht kein pauschales Bootsangelverbot in den Schutzgebieten. Ankerverbote auf empfindlichen Meeresböden, Befahrungsverbote zur Rastzeit von Tauchenten, Tempolimits und ähnliche Maßnahmen sind für uns hingegen größtenteils nachvollziehbar. Solche Einschränkungen würden wir gegenüber unseren Mitgliedern und auch der übrigen Anglerschaft im Land erklären und verteidigen können. Angler sind bereit, sich zum Wohle der Natur freiwillig zu beschränken. Gleichzeitig nimmt der Wille, Beschränkungen zu akzeptieren ab, wenn diese nur um ihrer selbst erlassen werden und vom Angler nicht nachvollziehbar sind[3].

Unsere genannten Argumente können vielleicht helfen, die Bootsangelei nicht pauschal zu verbieten, sondern die tatsächliche Schadwirkung zu berücksichtigen und dieser mit entsprechenden, angepassten Einschränkungen oder Verboten zu begegnen. Die Pläne zur Umsetzung von Schutzgebieten mit strengem Schutz in Dänemark werden den Empfehlungen der DG ENV gerecht: Hier soll, auch in Gebieten mit strengem Schutz, die Bootsangelei weiterhin erlaubt bleiben. Statt eines Pauschalverbotes werden Einschränkungen in den Schutzgebieten umgesetzt (Bootsangeln mit maximal zwei Ruten pro Person, maximal vier Ruten pro Boot)[6].

Wir freuen uns darauf, im Rahmen des Beteiligungsprozesses, der im Mai 2025 starten wird, mit den beteiligten Ministerien in den Dialog über Regelungen und deren praxisnahe Umsetzungen zum effektiven Schutz der Schutzgüter in den Schutzgebieten zu treten. Unsere nachvollziehbar begründeten Argumente sowie Alternativvorschläge werden wir dabei vorbringen.

Johannes Radtke ■

---

[1]Nikolaus, R., Schafft, M., Maday, A., Klefoth, T., Wolter, C., Arlinghaus, R. (2020). Status of aquatic and riparian biodiversity in artificial lake ecosystems with and without management for recreational fisheries: Implications for conservation. Aquatic Conservation: Marine and Freshwater Ecosystems

[2]Thünen Institut für Ostseefischerei, Fachliche Einschätzung zum Nutzen von fischereifreien Gebieten im geplanten Nationalpark in den schleswig-holsteinischen Küstengewässern der Ostsee für kommerziell genutzte Fischbestände und die Fischerei, 07/2023

[3]Arlinghaus, R., Klefoth, T., Matern, S., Radinger, J., Nikolaus, N., Meyerhoff, J., Schafft, M., Cyrus, E.-M., Emmrich, M., Hering, D., Wolter, C. (2023). Biodiversität, Angeln und Gesellschaft: Wissensbasierte Empfehlungen für ein nachhaltiges Fischereimanagement an Baggerseen. Berichte des IGB, 32.

[4]EBCD, DG ENV, Strictly protected marine areas in the context of the EU Biodiversity, 04/2024, https://mcusercontent.com/02b5fd727e04dca74315a4f8b/files/777d0a93-a06f-15b0-0155-0b89f2d4c77c/Strictly_protected_2_.pdf

[5]Schafft, M., Wegner, B., Meyer, N., Wolter C., Arlinghaus, R. (2021): Ecological impacts of water-based recreational activities on freshwater ecosystems: a global meta-analysis; Proc. R. Soc. B. 288: 20211623.

[6]Miljøministeriet Denmark, Danish preliminary pledge on protected areas, 04/2024, https://biogeoprocess.net/wp-content/uploads/2024/04/1.-Danish-presentation.pdf

Sabine Hübner hat das Ziel vor Augen: 50 Angelplätze bis zu Ihrer Rente fertigstellen! Ab dann wird nur noch geangelt ...

Barrierefreie Angelplätze in Schleswig-Holstein: Zeit für ein Resümee

Fotos: J. Radtke, S. Hübner / LAV-SH

90 Jahre Vereinsjubiläum der Ratzeburger Sportfischer – Dieter trifft Sabine ...

In diesem Vorsommer ist es zehn Jahre her, dass Dieter Bohn den Ratzeburgern zu ihrem Jubiläum gratulierte und unter den Gästen Sabine Hübner traf. Beim ersten Gespräch bei Bratwurst und Wasser fragte er nach ihren Lieblingsfangplätzen, und sie schwärmte vom letzten Dänemark-Urlaub und den Gewässern, die dort mit Bäumen, Sternen und Fischen informativ klassifiziert waren. Dann herrschte Stille – nicht etwa, weil der Mund so voll war. Er nahm Anlauf zu fragen, ob sie nicht einmal auf die Pläne für die nächsten beiden „Behinderten"-Angelplätze am Nord-Ostsee-Kanal schauen wolle.

Die Zeit war reif

Längst hatte Dieter erkannt, dass allein der demografische Wandel neue, zugängliche Uferangelplätze erforderte, damit Ältere lange ihrer Passion nachgehen und als Erfahrene ihren Vereinen treu bleiben können. Die Zusammenarbeit mit der Oberen Fischereibehörde, in Persona Roland Lemcke, brachte die barrierefreien Angelplätze in den ersten Landesaktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ein. Dabei wünschte sich die Behörde ein koordiniertes Vorgehen und wollte auch keine sechsstelligen Summen für völlig unterschiedliche Angelplätze mehr fördern.

Nachdem die Pläne für die beiden nächsten Plätze verworfen worden waren – Erreichbarkeit, Zugänglichkeit und Kosten erzeugten kaum Jubelstimmung –, machte die Konzeptstudie zum Vorhaben „Ein Netz barrierefreier Angelplätze für Schleswig-Holstein" Nägel mit Köpfen. Innerhalb von drei Jahren wurde unter Beteiligung beeinträchtigter Angler ein Standard entwickelt, von dem nicht nur viele profitierten, sondern der mittlerweile als Vorbild um die Welt geht: das Modell Schleswig-Holstein – zu erschwinglichen Kosten. Aus den über 1.000 Angelgewässern in Schleswig-Holstein wurden diejenigen ausgewählt, die sich besonders gut als Standorte eignen.

Überzeugendes Konzept – und los!

Vom Konzept überzeugt, waren dann auch die Förderer. Der größte Dank gilt dem Fischereiabgabeausschuss. Er finanzierte die ersten neun, 2019/20 entstandenen barrierefreien Angelplätze im Südosten unseres Landes überwiegend und ergänzte in den Folgejahren die Zuschüsse aus dem Fonds für Barrierefreiheit für weitere regionale Netze. Diese entstanden im Südwesten, an der Eider und zuletzt im Norden.

Mittlerweile finden Petrijüngerinnen und -jünger an 35 Standorten 42 zugängliche Uferstellen. Einer der zuletzt fertiggestellten Plätze wurde im Sommer 2024 am Katrevel auf Sylt eingeweiht. Er ist noch nach der von Jürgen Töllner entwickelten „nordfriesischen Bauart" konzipiert, da trotz unermüdlichen Engagements von Winfried Manthey und dem ASV Sylt das Genehmigungsverfahren über fünf Jahre dauerte. Insgesamt ergänzen zwölf ältere Angelplätze das Angebot. Neben den Plätzen am Nord-Ostsee-Kanal waren die Angelfreunde aus Südermarsch, Heide, Bredstedt und Delve mit ihren Anlagen der Zeit voraus, auch wenn sie sich zunächst auf bestimmte Angler mit Behinderung konzentrierten.

Die regionalen Netze wachsen zusammen

Zufriedenheit herrscht bei den Vereinen, die sich für einen barrierefreien Angelplatz an einem ihrer Gewässer engagierten. Lob kommt von Gästen sowie Angelurlauberinnen und -Urlaubern. Wer zum Beispiel das hübsche Holländerstädtchen Friedrichstadt besucht, denkt vielleicht zuerst an Eider und Treene. Doch seine „Grachten", die hier Graben oder Sielzug heißen, sind Hotspots für Aland, Barsch, Brassen, Hecht und Zander – so auch am barrierefreien Angelplatz an der Blauen Brücke. Im Umkreis von 30 Autominuten finden Petrijüngerinnen und -jünger zwölf weitere gut zugängliche und sichere Plätze an so interessanten Gewässern wie der Eider, der Broklandsau, im idyllischen Süderholmer- und Ostroher Moor sowie an Sielzügen, Wehlen und Kuhlen. Wer noch eine Viertelstunde längere Wegstrecke auf sich nimmt, kann sein Angelglück an über 18 Plätzen versuchen.

Auch wer in die Störstadt Itzehoe kommt, darf sich neben einem Hauch von Mittelalter und lebendiger Kultur über den Angelplatz an der Edendorfer Tonkuhle freuen – und im Umkreis von 45 Autominuten über 15 barrierefreie Plätze zwischen Brunsbüttel, Heide und Kellinghusen, an Nord-Ostsee-Kanal und kleinen, aber feinen Gewässern.

Lübeck-Besucher wissen die drei Möglichkeiten an der Wakenitz zu schätzen, unternehmen gern Abstecher an den Elbe-Lübeck-Kanal, probieren den Möllner Stadtsee oder verbinden einen Ausflug zu den Karl-May-Festspielen mit einem Angelversuch auf Zander, Hecht oder Karpfen im Großen Segeberger See. Der neue Angelplatz am Trentsee in Timmdorf ist für sie ebenfalls innerhalb einer Dreiviertelstunde mit dem Auto erreichbar – genauso wie der Priestersee in Oldenburg gegenüber dem Slawendorf. Insgesamt stehen hier neun Plätze zur Verfügung, ein zehnter an der Trave ist in Planung.

Weiße Flecken

Während sich der Norden von der ersten Stunde an bis heute stetig weiterentwickelt, haben wir im Dreieck Rendsburg–Uetersen–Bad Oldesloe noch keinen barrierefreien Angelplatz. Für den Nord-Ostsee-Kanal bestehen weiterhin Wünsche.

Die Geest stellt uns vor einige Herausforderungen. Zwar wird sie von Flüssen wie Stör, Trave, Alster und den Auen Pinnau und Krückau durchzogen, jedoch gibt es in diesem Landstrich nur wenige stehende Gewässer. Die Flüsse und Bäche sind entweder nährstoffarm oder durch

Solche Angelplätze (hier Rehers Teiche beim ASV Hademarschen) ermöglichen auch älteren Vereinsmitgliedern entspannte und sichere Stunden am Wasser – sicherlich eine gute Investition für viele unserer Vereine.

Die Fertigstellung des Angelplatzes an der Schlei in Missunde war schon ein „kleines Großprojekt".

die Landwirtschaft stark beeinflusst. Sie fließen vergleichsweise schnell Richtung Marschgebiet und haben aufgrund des sandigen Untergrunds einen hohen Grundwasserabfluss. Viele Seen befinden sich in Privatbesitz, und ihre Ufer sind bereits für andere Nutzungen vergeben. Alle Elbzuflüsse unterliegen zudem der Tide. Fast alle interessanten Gewässer liegen innerhalb oft kleinteiliger Schutzgebiete.

In Neumünster, wo der erste Anlauf am Einfelder See aufgrund des stark gesunkenen Wasserspiegels in den Jahren 2018/2019 scheiterte, gibt es nun neue Hoffnung auf einen Neuanfang.

Das Engagement für barrierefreie Angelplätze in Schleswig-Holstein ist endlich

Bei aller Anstrengung, welche die Schaffung barrierefreier Angelplätze in Form von ehrenamtlicher Arbeit, finanziellen Mitteln und nervenzehrenden Genehmigungsverfahren erfordert – bisher wollte kein Verein seinen Platz wieder hergeben! Die Rechnung geht auf: Besonders ältere Anglerinnen und Angler bleiben ihrem Hobby treu, da sie bequem und sicher ans Wasser gelangen. Sie stehen ihren Vereinen weiterhin mit Erfahrung, Rat und Tat zur Seite.

Einsamkeit spielt in den eingeschworenen Gemeinschaften keine Rolle – vielmehr sind barrierefreie Angelplätze ein Argument für neue Mitglieder, die nach Ende ihres Arbeitslebens wieder in ihre Leidenschaft einsteigen wollen, die sie einst für Familie und Beruf unterbrochen hatten.

Inzwischen erkennen auch einige untere Naturschutzbehörden die Vorteile und stimmen häufiger zu. Die gut genutzten Plätze ersetzen vielerorts Trampelpfade entlang der Ufer, was dem Schutz von Flora und Fauna und unserem in allen Satzungen festgeschriebenen Naturschutzgedanken zugutekommt.

Von Beginn an haben wir rund 50 barrierefreie Angelplätze als gutes Angebot für Schleswig-Holstein angestrebt. Zusammen mit älteren Angelplätzen, die trotz ihrer anderen Bauweise und dadurch bedingt nicht für jedermann optimal sind, aber dennoch wertgeschätzt und erhalten werden, zählen wir aktuell 42 Plätze.

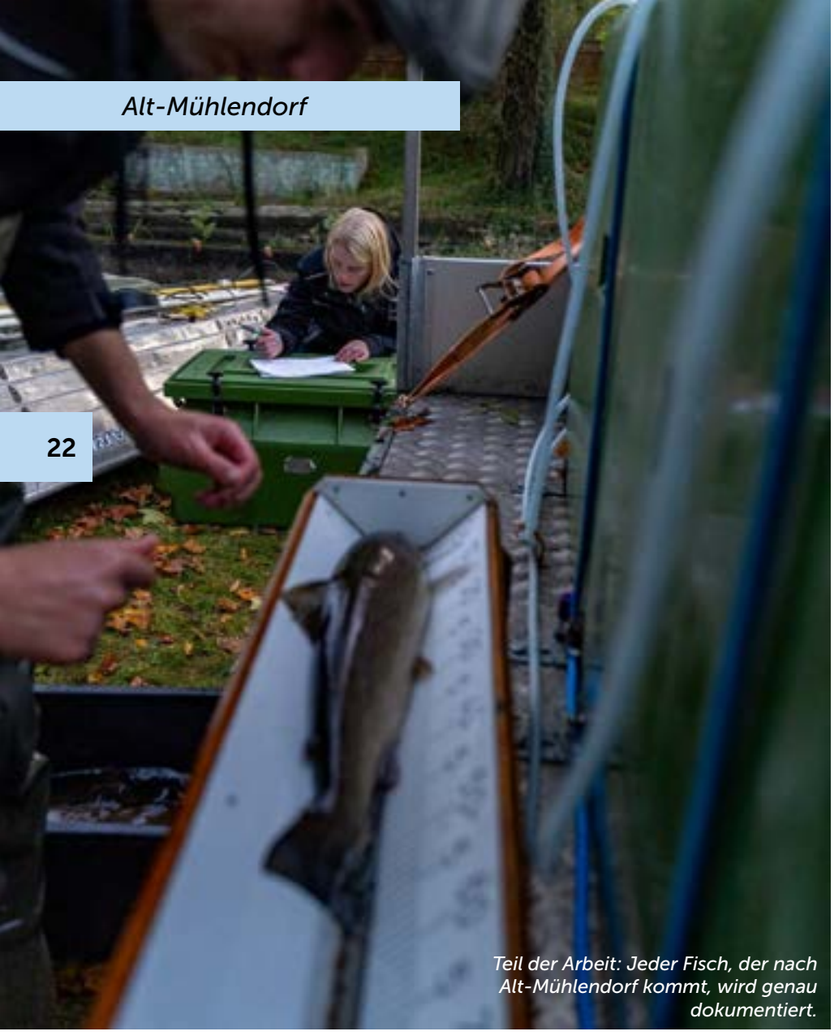
Der eine oder andere – beispielsweise am Gieselaukanal – benötigt nach 14 Jahren eine Erneuerung und wird gleichzeitig auf den neuen Standard gebracht. In der Genehmigung befinden sich derzeit Projekte am Goldmoor, in Lübeck an der Trave und in Borgstedt. Ladelund geht in die Planung; Fockbek, Breiholz und Neumünster befinden sich noch in einer frühen Phase der Anbahnung.

Jeder Verein, der erkennt, dass ein barrierefreier Angelplatz ein gutes Angebot für seine Mitglieder, Partnervereine und Gäste wäre, sollte sich bald entscheiden. Denn die Vorbereitungen und Genehmigungen dauern mittlerweile mehr als ein Jahr – nicht zuletzt, um Förderer zu überzeugen. Und Sabine wird absehbar in den Un-Ruhestand gehen – also Angeln!

Sabine Hübner ■

Einer der beliebtesten barrierefreien Angelplätze liegt am ELK in Krummesee..

Informationen
Eine Übersicht aller barrierefreien Angelplätze sowie dazugehörige Steckbriefe findet Ihr auf der dazugehörigen Internetseite.
www.barrierefreies-angeln-sh.de
Zudem gibt es einen barrierearmen Flyer, der über die Angelplätze informiert, erhältlich in der LAV-Geschäftsstelle und in teilnehmenden Touristenbüros.



Teil der Arbeit: Jeder Fisch, der nach Alt-Mühlendorf kommt, wird genau dokumentiert.

Fischhorizonte Meerforellenprojekt: Die Bruthaussaison 2024/25

Dass nicht alle Fischbestände uneingeschränkt in der Lage sind, sich selbst zu reproduzieren, ist allen Anglerinnen und Anglern bekannt. Zur Hege unserer Fischbestände und zur Gewährleistung der Biodiversität in unseren Gewässern setzen wir uns aktiv für die Erhaltung der Fischvielfalt ein.

Dort, wo die natürliche Fortpflanzung von Arten ins Stocken gerät und wo Klimawandel sowie menschliche Einflüsse unsere Fischbestände spürbar belasten, müssen wir tätig werden. Mit dem Erwerb der Fischbrutanstalt Alt-Mühlendorf haben wir ein neues Kapitel in der Nachzucht sensibler Fischarten aufgeschlagen und können uns in ganz neuer Dimension für deren Erhalt einsetzen.

Bereits in den vergangenen zwei Jahren konnten wir in Alt-Mühlendorf unsere langjährige Arbeit zum Schutz der Wandersalmoniden, die wir seit Jahrzehnten in Aukrug leisten, sinnvoll ergänzen und nun flächendeckend in Schleswig-Holstein tätig werden. Gut unterstützt und gefördert wurde diese Arbeit wie schon seit Jahren durch die Fischereibehörden des Landes. Sowohl fachlich als auch mit gesicherter Fortführung der Förderung haben uns die Obere und Oberste Fischereibehörden wieder Sicherheit gegeben und dafür gesorgt, dass wir verlässlich arbeiten konnten und können.

1,5 Millionen Meerforellen

Insgesamt wurden aus den beiden LAV-Bruthäusern zusammen mit dem Bruthaus des AV Forelle in Bad Bramstedt rund 1,5 Millionen junge Salmoniden in zahlreiche Fließgewässer besetzt, um die Bestände zu sichern. Die Besatzmengen wurden, wie in den vorangegangenen Jahren, im Rahmen des Projektes Fischhorizonte festgelegt. Anhand von Monitoringergebnissen, Gewässerbeurteilungen und Einschätzung der natürlichen Reproduktion in den Gewässern werden die zu besetzenden Brütlinge und Smolts ermittelt. So soll ein Überbesatz und somit eine erhöhte natürliche Sterblichkeit in der ersten Lebensphase vermieden werden.

Während sich die Bruthäuser Bad Bramstedt und Aukrug im Zusammenschluss der ARGE Stör/Bramau um ebendieses Gewässersystem kümmern, ist Alt-Mühlendorf im Prinzip für den Rest des Landes zuständig. Dies bedeutet, dass Befischungen von der Flensburger Förde über die Treene bis in den Süden des Landes durchgeführt und organisiert werden müssen. Auch in dieser Saison waren wir von Oktober bis Ende April daher wieder voll eingebunden – eine sehr arbeitsintensive Zeit.

Dabei lassen wir es uns nicht nehmen, uns die Fische genau anzuschauen. Jede Forelle, jeder Lachs wird genau protokolliert. Neben offensichtlichen Verletzungen wie zum Beispiel Angelschäden, Kormoran- oder Netzmarken werden Geschlecht, Flossenqualität, Eireife, Länge und Gewicht dokumentiert. Dadurch erhielten wir im Laufe der Jahre Daten, die gewisse Auskunft über den Zustand der Laichfische geben. Unser Eindruck: viele der Ostseefische sind schlecht konditioniert und sogar in der Laichzeit zu leicht für ihre Länge. Hier werden wir weiter Daten sammeln, um mehr Gewissheit zu erlangen und unsere Erkenntnisse mit euch teilen.

1 Million Quappen

Doch nicht nur im Bereich Salmoniden sind wir aktiv: In diesem Jahr konnten wir erstmals mit der Reproduktion von Quappen aus eigener Nachzucht beginnen. Es gelang es uns, eine Million Brütlinge zu besetzen. Dieser Besatz soll den Bestand im Bereich der Elbe und des Elbe-Lübeck-Kanals wieder aufbauen. Erste Besatzversuche im Vorjahr brachten erfreuliche Wiederfänge heranwachsender Quappen im Rahmen unseres Aal-Monitorings am Elbe-Lübeck-Kanal.

Zur Sicherung eines ausreichenden Bestandes an Laichfischen haben wir in Alt-Mühlendorf eine dauerhafte Elterntierhaltung etabliert. So sind wir vom Fang zum richtigen Zeitpunkt im Winter unabhängig und können planbarer arbeiten – eine wichtige Voraussetzung dafür, um unsere Bemühungen für die Quappe zukünftig weiter auszubauen.

Mit dem Schnäpel (hier Laichfischfang auf dem Flemhuder See) kommt eine weitere Art hinzu, die in Alt-Mühlendorf vermehrt wird.

Im April 2025 konnten insgesamt 1,5 Millionen Forellenbrütlinge im Land besetzt werden.

Zehntausende Schnäpel

Weitere erfreuliche Zuchterfolge erzielten wir in Zusammenarbeit mit der Kanalfischerei Brauer am NOK auch beim Schnäpel. Der Laichfischfang gestaltete sich für uns als schwierig, da viele der im Flemhuder See gefangenen Fische bereits abgelaicht waren. Wir waren aufgrund milder Witterung und schlichtem Zeitmangel wohl etwas zu spät dran. Glücklicherweise hatte die Kanalfischerei sich ebenfalls um Elternfische bemüht und konnte etliche Tiere für die Vermehrung fangen. Nach erfolgreicher Reproduktion gelang es uns, mehrere zehntausend Tiere vorzuziehen und im Bereich des Nord-Ostsee-Kanals auszusetzen.

Mit jeder neuen Art und neuen Saison lernen wir dazu – so war es auch 2024. Denn wir arbeiten mit dem, was uns die Natur vorgibt und jedes Jahr ist anders. Wir werden weiterhin alles daransetzen, die Fischbestände in unserem Land zu erhalten. Sicherlich werden wir unsere Arbeit in diesem Bereich noch weiter ausbauen. Dazu schreibt unser Präsident mehr in seinem Bericht – eine spannende Zukunft liegt vor uns!

Kilian Lauff & Johannes Radtke ■

Kein NOK-Monster, aber für den ersten Zander des Lebens nicht schlecht. Der Angler kam extra aus Norwegen für „den Ersten" angereist.

Auf Höhenflug: Zander im Nord-Ostsee-Kanal

Nicht nur die Anzahl der Zanderangler am Nord-Ostsee-Kanal liegt auf einem hohen Niveau – auch die Fänge sind beeindruckend. Im vergangenen Jahr haben unsere Kanalangler über 10,5 Tonnen Zander gefangen – und das sind nur die gemeldeten Fänge aus abgegebenen Fangmeldungen! Hinzu kommen 2,5 Tonnen aus der kommerziellen Fischerei – insgesamt also gut 13 Tonnen Zander! Im Vorjahr lag der Fang auf einem ähnlich hohen Niveau.

Das ist eine sehr große Fangmenge, gemessen an der Wasserfläche und dem verfügbaren Lebensraum des Kanals. Berücksichtigt man, dass längst nicht jeder gefangene Zander auch gemeldet wird, ist das Ausmaß noch eindrucksvoller. In Deutschland gibt es nur wenige Großgewässer, die vergleichbare Erträge pro Hektar liefern. Da stellt sich doch die Frage: Warum ist der Nord-Ostsee-Kanal eigentlich ein so gutes Zandergewässer? Um diese Frage zu beantworten, kann man sich einfach anschauen, was der Zander so braucht – oder was anderen Gewässern fehlt.

Trübes Wasser – Zanderwasser

Zander sind echte Spezialisten für schlechte Sichtverhältnisse. Dank ihrer ausgeprägten Sehfähigkeit im Dämmerlicht haben sie im trüben Wasser einen klaren Vorteil. Eine reflektierende Schicht im Inneren ihrer Augen sorgt dafür, dass selbst schwaches Licht optimal genutzt wird. So erkennen sie ihre Beute oft, bevor diese sie überhaupt bemerkt – ein entscheidender Vorteil beim Jagen: Dann kommt der Räuber dicht an Beutetiere heran und saugt sie durch das Aufreißen des Mauls ein – der typische „Tock" beim Zanderbiss.

Der NOK führt meist trüberes Wasser – bedingt durch Schiffsverkehr, Algenblüte und sonstige Schwebstoffe. Insbesondere im Westen spielen diese Schwebstoffe aus feinem Bodenmaterial, die unter anderem in riesigen Mengen aus der Elbmündung eingetragen werden, eine bedeutende Rolle. Im Ostteil dominiert häufig Ostseewasser – hier ist der Kanal in den letzten Jahren beständig klarer geworden. Doch auch damit kommt der Zander zurecht: Bei klarem Wasser und Sonnenschein zieht er sich einfach in tiefere Zonen zurück und wird erst in der Dämmerung wieder aktiv – dann jagt er entlang der Steinpackungen.

Der Kanal bietet dem Zander also entweder richtig trübes Wasser oder – wo dieses fehlt – tiefe Bereiche mit geringer Lichtdurchdringung. Gute Bedingungen für diese Art.

Futter im Überfluss – ein Paradies für Jungzander

Ein entscheidender Faktor für stabile Zanderbestände ist ausreichend Nahrung – und zwar in allen Altersklassen. Ganz besonders wichtig ist dies jedoch in der ersten Lebensphase. Im ersten Lebensjahr sind Zander auf kontinuierliche Nahrungszufuhr angewiesen. Kein Wunder: Ihr Energie-Grundbedarf ist hoch, zudem müssen sie schnell wachsen. Wenn jetzt die passende kleine Beute fehlt, kann ein großer Teil des Nachwuchses eines Jahres verhungern.

Auch die Zwei- und Dreijährigen benötigen viel Futter. So entsteht ein gewaltiger Fraßdruck auf kleine Beutetiere – oft sogar so ein großer Fraß, dass es zu saisonalen Engpässen kommt. Wenn dies passiert, schwenken die älteren Zander auf ihre jüngeren Artgenossen um und Kannibalismus tritt verstärkt auf. In vielen Seen und Flüssen kommt dies recht regelmäßig vor – in der Folge fallen ganze Nachwuchsjahrgänge aus, manchmal auch zwei, drei Jahre in Folge, bis die Lücke im Bestand ein Wiedererstarken der Beute ermöglicht. Diese Bestandslücke setzt sich in den Altersklassen im Laufe der Zeit natürlich fort. Schwankende Zanderbestände und -Fänge sind die logische Folge – und recht typisch für viele Zandergewässer.

Im Nord-Ostsee-Kanal schwankt der Bestand ebenfalls – jedoch auf einem hohen Niveau. Ein Grund dafür ist die große Nahrungsverfügbarkeit, insbesondere für junge Zander. Durch den Salzwassereinfluss kommen einige Garnelenarten in großen Populationen im Kanal vor. Wer beim Angeln die Augen offen hält und an der Steinpackung ins Wasser schaut, wird die Myriaden von kleinen Garnelen schon gesehen haben. In der Dunkelheit kommen auch die größeren Arten wie die Ostseegarnele hervor. Die Ernährung der Jungzander ist somit etwas breiter aufgestellt unabhängiger vom ausreichenden Aufkommen an Klein- und Jungfischen – in anderen Gewässern oft ein Knackpunkt.

Ebenfalls positiv für den Zander wirkte sich das Auftreten der Schwarzmundgrundel aus. Mitte der 2000er Jahre konnte sie im Kanal nachgewiesen werden, nahm dann im Bestand deutlich zu. Ab 2008 stiegen auch die Zanderfänge der Angler merklich an – vermutlich kein Zufall. Grundeln leben bodennah, sind nicht sehr schwimmstark und bleiben eher klein – sie stellen eine optimale Beute für den Zander dar. Kein Wunder also, dass das Auftauchen der Schwarzmundgrundel dem Zander gefiel. Als der Zanderbestand in den 1990ern zuletzt auf einem sehr hohen Niveau war, ging dies übrigens einher mit dem massenhaften Vorkommen von Sand- und Strandgrundeln.

Hering: Kraftfutter für Kanalzander

Größere Zander sind auf größere Beute angewiesen – der zum Laichen in den Kanal kommende Hering als sehr fetter, somit energiereicher Fisch spielt hier eine wichtige Rolle. Doch auch sein Nachwuchs ist eine optimale Zanderbeute. Da der Hering früh im Jahr laicht, steht sein Nachwuchs den heranwachsenden Zandern zur richtigen Zeit zur Verfügung. Im Laufe des Jahres wachsen junge Heringe quasi in das Beuteschema der meisten kleinen und mittleren Zander im NOK hinein. Der Hering ist also ein extrem wichtiger Beutefisch. Dies lässt sich in der Betrachtung der Zanderfänge gut ablesen: Der sehr positive Verlauf der Heringsfänge in den 90er Jahren führte mit zwei, drei Jahren Verzögerung zu einem Boom der Zanderfänge – bevor sie Anfang der 2000er Jahre deutlich abnahmen, fast zeitgleich mit dem Einbruch des Heringsfangs.

Wir hoffen, dass der Heringsbestand im Kanal stabil bleibt – die Tendenz ist nicht ganz klar. Zwar nehmen die Fänge der Angler ab, doch die Kanalfischerei meldet nach wie vor stabile Erträge, gemessen am Aufwand. Allerdings werden die Heringe vom Fischer mittlerweile viel eher im Jahr gefangen. Waren früher März und vor allem April die Heringsmonate, begann die Heringsfischerei in

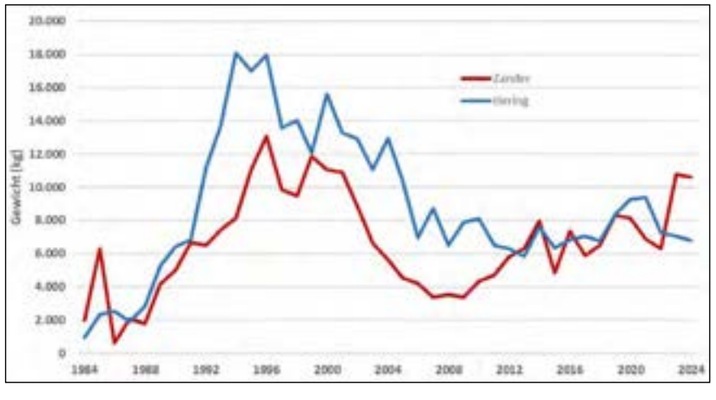


Abbildung: M. Hempel

In der Vergangenheit scheint der Zanderbestand deutlich von einem hohen Heringsbestand profitiert zu haben. Abgebildet sind jedoch nur die gemeldeten Fänge.

Glücklicherweise sieht die Nachwuchsproduktion der Kanalzander momentan recht solide aus.

2024/2025 schon im Januar – nur die Angler haben auf den frühen Saisonstart noch nicht reagiert, so scheint es.

Natürlich gibt es weitere Lebensraumansprüche, die für den Zander wichtig sind und am NOK positiv wirken. So sorgt der Schiffsverkehr für eine ständige Durchmischung des Wasserkörpers. Dadurch bleiben die Wassertemperarturen lange moderat und das Tiefenwasser hat ganzjährig eine gute Sauerstoffversorgung. In den meisten großen Seen bei uns ist das leider nicht so. Ebenfalls bedingt durch den Schiffsverkehr sowie die große Tiefe des Kanals können Kormorane nicht so effektiv jagen wie an anderen Gewässern. Zander fallen aufgrund ihrer schlanken Körperform und als nicht besonders schwimmstarke Fische andernorts dem Kormoran recht leicht zum Opfer.

Monitoring und Vorsorge: Verantwortung für den Bestand

Doch auch in einem optimalen Zandergewässer ist die Produktion begrenzt – die Anzahl der Fische ist endlich. Bei so hohen Fangzahlen wie zuletzt ist es wichtig, Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und auf eine nachhaltige Nutzung zu achten. Dabei sind wir auf die Mithilfe unserer Angler angewiesen: Nur wenn Fänge gewissenhaft dokumentiert und gemeldet werden, lassen sich belastbare Trends erkennen und geeignete Maßnahmen ableiten.

Deshalb unser Aufruf an alle Angler: Meldet eure entnommenen Fische regelmäßig und vollständig! So helft Ihr uns, die Bestände zu schützen. Denn nur mit belastbaren Fangmeldungen können wir die Fischbestände vernünftig einschätzen und Maßnahmen ergreifen, um negativen Entwicklungen vorzubeugen.

Aktuell gibt es keine Anzeichen für einen Rückgang: Die zahlreichen Fänge vieler untermaßiger Fische zeigen, dass es nach wie vor eine stabile Reproduktion gibt. Das milde Frühjahr dürfte dafür sorgen, dass die Zander zuverlässig vor dem Ende der Schonzeit fertig mit dem Laichgeschäft sind – und dass auch die Beute für die Jungfische schon gut entwickelt ist. Dennoch wollen wir angesichts der großen Entnahme die Bestandsentwicklung noch intensiver und engmaschiger beobachten. Um den Reproduktionserfolg und das Wachstum der jungen Jahrgänge abschätzen zu können, werden wir dieses Jahr wieder ein umfassendes Schleppnetzmonitoring durchführen..

Als Vorsichtsmaßnahme zum Schutz des Bestandes käme ein Kunstköderverbot während der Schonzeit in Frage, so wie es bereits von einigen Anglern und Vereinen gefordert wird. Auf diese Weise ließe sich der ungewollte Fang von Elterntieren deutlich reduzieren. Besonders die nestbewachenden Männchen leisten einen entscheidenden Beitrag zum Reproduktionserfolg – und sind kurz vor dem Ende der Schonzeit besonders leicht zu fangen.

Wir hoffen auf eine gute Zandersaison 2025 und wünschen allen Kanalanglern Petri Heil!

Rüdiger Neukamm & Johannes Radtke ■

Nachweis aus der Gieselau. Hier gibt es inzwischen einen guten Bestand und auch die Reproduktion funktioniert.

Die Elritze kehrt zurück:
Erfolge und Herausforderungen eines Wiederansiedlungsprojektes

Seit 2015 setzen sich die Fischereibehörden und der LAV in Schleswig-Holstein dafür ein, die Elritze in heimische Gewässer zurückzuholen. Das Projekt wird durch die Fischereiberatung des Landes betreut, die aus Mittel der Fischereiabgabe gefördert wird. Das Unterfangen zeigt erste Erfolge – doch der Weg ist lang.

Die Elritze ist ein Schwarmfisch, der klare, sauerstoffreiche Bäche bevorzugt. Als Teil des Nahrungsnetzes dient sie größeren Fischarten wie Forellen als Beute und trägt zur Regulation von Kleinorganismen bei. Negative Entwicklungen im Zuge der Industrialisierung wie Gewässerverschmutzung und Habitatverlust führten im vergangenen Jahrhundert dazu, dass die Art aus vielen Gewässern Schleswig-Holsteins verschwand. Ganze Populationen fielen dem menschlichen Einfluss auf die Gewässer zum Opfer. Heutzutage sind im Rahmen aufwendiger Renaturierungs- und Aufwertungsprojekte viele Lebensräume wiederhergestellt. Auch die stoffliche Belastung ging vielerorts zurück, sodass es wieder einige potenziell geeignete Gewässersysteme oder zumindest -Strecken im Land gibt. Ohne gezielte Wiederansiedlung wäre eine natürliche Rückkehr der Elritze aufgrund isolierter Lebensräume und Restbestände allerdings kaum möglich.

Heimische Stämme für die Wiederbesiedlung

Um an die regionalen Bedingungen möglichst gut angepasste Populationen zu schaffen, wurde bei dem Elritzen-Projekt von Anfang an auf Nachzuchten heimischer Elterntiere gesetzt. Ursprünglich standen drei Stämme aus verschiedenen Gewässern zur Verfügung: der Osterau, der Treene und dem Ostseezufluss Kossau. Einen Rückschlag gab es 2022, als die Fischzucht, die den Osterau-Stamm vermehrte, aufgrund von Otterfraß den Betrieb einstellen musste – ein Ersatz-Produzent für diesen Stamm ließ sich nicht finden. Seither konzentriert sich das Projekt auf die verbleibenden Stämme, die gezielt in Ostseezuflüssen und der Treene-Region besetzt werden.

Seit Beginn der Elritzen-Wiederansiedlung 2015 wurden knapp 76.000 Elritzen in 26 Gewässer eingesetzt – darunter zum Beispiel die Langballigau, die Stör und die Grimsau. Neben Besatz aus Nachzuchten kam auch Umsiedlung von Wildfängen aus bestehenden Populationen zum Einsatz, etwa in der Rantzau – Umsiedlung machte mit nicht einmal 1000 Fischen insgesamt wesentlich kleineren Teil des Besatzes aus.

Der Besatz erfolgt systematisch: Gewässer werden bis zu drei Jahre hintereinander besetzt, um die Ansiedlung zu stabilisieren. Die Gewässerkulisse wurde vor Beginn des Projektes mit dem LLUR abgestimmt. Die Besatzkulisse wird zudem regelmäßig an neue Gegebenheiten angepasst. Herausforderungen bleiben jedoch bestehen, etwa die begrenzte Verfügbarkeit von Besatzmaterial. So konnten Gewässer im Einzugsgebiet der Stör zuletzt nicht besetzt werden, da kein genetisch passender Stamm mehr zur Verfügung stand.

Monitoring zeigt Erfolg

Zur Erfolgskontrolle und im Rahmen der Wasserrahmenrichtlinie wurden Befischungen in fast allen Besatzgewässern durchgeführt. In fast allen Fällen wurden dabei Elritzen nachgewiesen, hinzu kommen mündliche Berichte von Fischereitreibenden über das Vorkommen der Elritze. Insgesamt ergibt sich ein positives Bild: die Verbreitung der Elritze hat im Zeitraum von 2009 bis heute deutlich zugenommen. Von den Besatzpunkten ausgehend sind etliche Neu- oder Wiederbesiedelungen quer durchs Land zu verzeichnen, zudem haben sich auch die letzten verbliebenen Bestände weiter ausgebreitet. Die Karten der Besatz- und Nachweisorte im Land zeigen, wie sich die Elritze seit 2009 ausbreitet – besonders um Besatzorte wie die Papenau oder Grimsau.

Im Vergleich zum Status zu Beginn des Projektes hat sich die Situation der Elritze in Schleswig-Holstein also deutlich verbessert. In vielen Gewässern findet zudem eine umfangreiche natürliche Reproduktion statt – die Bestände bauen sich also noch weiter auf. Von einzelnen Befischungsergebnissen lässt sich bei diesem Schwarmfisch allerdings nicht auf tatsächliche Bestandsgrößen schließen – diese können im Prinzip nur von Fachleuten mit viel Gewässerkenntnis abgeschätzt werden.

Unerwartete Funde, wie beispielsweise in der Owschlager Mühlenau (Nachweis 2016 vor dem ersten Besatz 2019), deuten auf verbliebene Restpopulationen oder nicht gemeldete Besatzaktivität hin.

Foto: M.Behrens

Marius Behrens, Fischereiberater des Landes, beim Elritzenbesatz an der Wapelfleder Au.

Die Angler sind gefragt!

Der Landesangelverband ruft alle Angler dazu auf, Sichtungen von Elritzen zu melden – siehe Infokasten. Diese Daten helfen, die Verbreitung genauer zu kartieren und Entwicklungen im Blick zu behalten.

Das Wiederansiedlungsprojekt der Elritze zeigt, dass gezielte Artenhilfsmaßnahmen Wirkung entfalten können, wenn die Lebensräume vorhanden sind. Gleichzeitig unterstreicht es, wie wichtig der Schutz von Kleingewässern und deren Strukturvielfalt ist. Aus ersten Besatzversuchen sind teilweise stabile Populationen geworden, und die Ausweitung der Nachweise spricht für den Erfolg.

Doch ohne langfristiges Engagement, einen wachen Blick auf unsere Bäche und die Sicherung genetischer Eigenschaften der Populationen könnte die Elritze erneut verschwinden.

Marius Behrens & Johannes Radtke ■

Solltet Ihr am Wasser über eine seltene Fischart wie die Elritze stolpern, könnt ihr den Fang über die App „Observation" melden – damit helft Ihr der Behörde beim Monitoring und somit auch dem Artenschutz.
Über die App: Mit Observation haltet Ihr Naturbeobachtungen ganz intuitiv im Feld fest. Die App erkennt Arten auf Fotos und funktioniert auch offline. Eure Daten werden zunächst auf dem Smartphone gespeichert und später online auf Observation.org hochgeladen. Observation ist Teil einer EU-basierten Plattform zur weltweiten Überwachung der Artenvielfalt und Bürgerwissenschaft. Die App gibt es kostenfrei für Android und iOS in den App-Stores.

„Methoden der Fischbestandserhebung“

Einladung zum LAV Gewässerwarteseminar 2025

Liebe Anglerinnen und Angler, auch in diesem Jahr werden wir wieder eine praxisorientierte Fortbildungsveranstaltung für Gewässerwarte anbieten. Das Thema des vom 10. bis zum 12. Oktober am Westensee stattfindenden Seminars lautet „Methoden der Fischbestandserhebung“.

Die Aufarbeitung der Fänge und die Deutung der Fangergebnisse sind wichtige Bestandteile des vermittelten Wissens.

Angeleitet von fünf Referenten werden die Teilnehmer umfangreiche fischbestandskundliche Untersuchungen vornehmen. Gefischt wird hierbei mit Elektrofischfanggeräten, Zugnetzen, Stell- und Spiegelnetzen, Wurfnetzen sowie verschiedenen Reusentypen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der richtigen und vollständigen Auswertung der Fänge. Hierfür werden unter anderem die Artzugehörigkeit, die Länge und das Gewicht aller gefangenen Fische bestimmt und dokumentiert. Ziel des Seminars ist es, den Teilnehmern das Wissen und die Fähigkeiten zu vermitteln, um eigenständig Fischbestandserhebungen an ihren Gewässern durchführen zu können.

Der Teilnehmerbeitrag beträgt 85,– Euro. Hierin sind die Kosten für die Übernachtung in der Jugendherberge im Mehrbettzimmer und die Verpflegung von Freitagabend bis zum Kaffee am Sonntag bereits enthalten. Wer nicht in der Jugendherberge übernachten möchte, muss sich gegebenenfalls selbst um eine Unterkunft bemühen. Auch eine Anreise erst am Samstagmorgen ist ohne weiteres möglich. Ermäßigungen auf den Teilnehmerbeitrag können jedoch leider nicht gewährt werden.

Von den Teilnehmern mitzubringen sind wasserfeste Arbeitsbekleidung, geeignetes Schuhwerk (Gummistiefel, Watstiefel, Wathose), Schreibzeug für die Protokollführung sowie, soweit vorhanden, eine Schwimmweste und ein Laptop. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen begrenzt. Sollten mehr Anmeldungen eingehen als Plätze zur Verfügung stehen, muss der LAV eine Auswahl der Teilnehmer vornehmen. Anmeldungen müssen mit Angabe des Namens, der vollständigen Adresse und des Anreisetages bis spätestens zum 15.07.2025 per E-Mail (info@lav-sh.de) oder Brief in der Geschäftsstelle des LAV (LAV Schleswig-Holstein e. V., Papenkamp 52, 24114 Kiel) eingegangen sein. Ein detaillierter Ablaufplan für das Seminar wird den Teilnehmern zusammen mit der Anmeldebestätigung zugesandt. Die Entrichtung des Teilnehmerbeitrages erfolgt zu Beginn des Seminars. Von Überweisungen im Vorfeld ist bitte unbedingt abzusehen.

Es sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich diese Einladung nicht ausschließlich an Gewässerwarte richtet, sondern alle interessierten und im LAV engagierten Anglerinnen und Angler herzlich willkommen sind.

Wir freuen uns auf Euch!

Rüdiger Neukamm
Mattias Hempel
Marius Behrens ■

Im Rahmen des Seminares werden unterschiedliche Fangmethoden gezeigt. Hier der Fang eines Zugnetzhols.

Der Digitale Mitgliedsausweis...

In 2023 starteten wir mit der freiwilligen und kostenfreien Einführung des digitalen Mitgliedsausweises des DAFV bei uns in Schleswig-Holstein. Bereits mehr als die Hälfte der LAV-Vereine hat ihn bereits eingeführt (Stand Mai 2025) und sehr viele Vereine kommen in 2025 noch an Bord - ein tolles Ergebnis.

Das System läuft rund, wir bieten regelmäßig LAV-Workshops zur Bedienung an und wir hören viel positives Feedback aus den teilnehmenden Vereinen. Jeder Verein, der dazukommt, erspart Verwaltungsarbeit und bringt den LAV nach vorne. Wir wollen daher alle Mitgliedsvereine an Bord holen und bieten Interessierten Informationen, unsere Hilfe und kompetente Antworten. Bei generellen und auch speziellen Fragen wendet euch an unsere Geschäftsstelle:

Telefon: 0431 / 676818

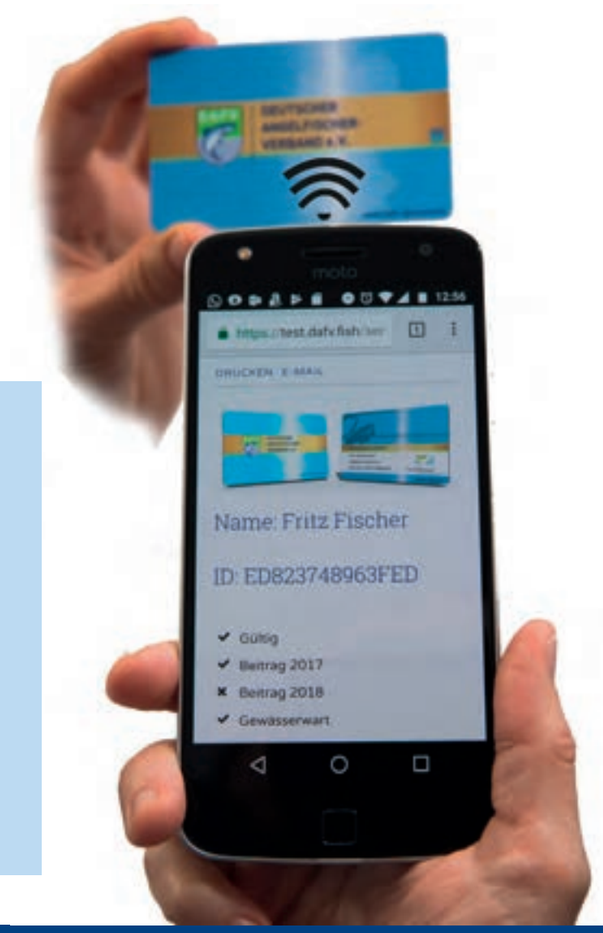
Mail: info@lav-sh.de

Wer den digitalen Ausweis bestellen möchte, muss sich nur mit dem DAFV in Verbindung setzen. In der Regel wird nur eine einfache Mitgliederliste mit Vor- und Nachnamen sowie Geburtsdatum benötigt.

Mail: ausweis@dafv.de

Telefon: 030 / 97 10 43 99

- ✔ Kostenfrei für LAV-Mitgliedsvereine
- ✔ Weniger Verwaltungsaufwand in Verein und Verband
- ✔ Kein Versenden von Vereins- und Verbandsmarken
- ✔ Gültigkeit ohne Verzögerung einstellbar
- ✔ Kein Smartphone und keine Anmeldung nötig
- ✔ Mehrwerte für Ausweisinhaber
- ✔ Bundesweit einheitlich
- ✔ Maschinenlesbar (NFC) und visuell lesbar



...kostenlos beim LAV-SH verfügbar!

Gewässer Verbesserer
ANGLER FÜR DIE NATUR

Zeig uns Dein Projekt.

Und gewinne **500€** für die Vereinskasse

So nimmst Du teil:

Wir möchten Dich ermutigen, Dich mit Deinem Projekt als „Gewässer-Verbesserer“ zu bewerben. Unter

www.gewaesser-verbesserer.de

haben wir Beispiele für bereits von uns prämierte Projekte und die genauen Teilnahmebedingungen zusammen gefasst. Der QR-Code leitet dich dorthin .

Eine Initiative von

DAFV DEUTSCHER ANGELFISCHER-VERBAND e.V. | Fisherman's Partner | Blinker